

Lese-Stuhl

Methode von Miriam Denger (nach Lorenz Hippe)

Themenkomplex

Präsentation, Lesung, Theater

Dauer

ca. zwei Minuten pro Text

Ziele

Der „Lesestuhl“ gibt dem Text die nötige Aufmerksamkeit.

Wirkung

Die Teilnehmer:innen üben das laute Lesen eigener Texte vor der Gruppe und das Geben und Empfangen von Rückmeldung.

Material

Eigene Texte

Setting

Stuhl-Halbkreis mit individuellem Stuhl davor

Vorbereitung / Aufwand

Eigene Texte sollten vorliegen

Sprache

Deutsch

Kurzbeschreibung

Vor der Gruppe steht ein leerer Stuhl, der von Freiwilligen besetzt werden kann, die ihre Texte lesen

Methodenbeschreibung

Die Gruppe sitzt im Halbkreis. Vor ihr steht ein leerer Stuhl – der „Lese-Stuhl“. Wer will, steht auf, geht zum Stuhl, setzt sich und liest den anderen seinen / ihren Text vor. Wenn niemand mehr aufsteht, ist die Lesung beendet. Erst dann gibt es eine

Rückmeldung aus der Gruppe. Dabei darf sich der / die jeweilige Autor·in nicht erklären oder rechtfertigen, sondern nimmt die Rückmeldung „als Geschenk“ an. Der Lese-Stuhl gibt dem entstandenen Text die nötige Aufmerksamkeit und bereitet die Theatersituation vor. Texte für die Bühne sind Sprechtexte. Deshalb werden die Texte vorgelesen. Der Stuhlkreis wird zum Halbkreis gestellt, ein Stuhl gegenüber als Lese-Stuhl in die freie Fläche. Wer seinen Text vortragen möchte, setzt sich auf den einzelnen Stuhl und liest. Die Gruppe eröffnet jede Lesung mit einem Startzeichen und verabschiedet jede·n Autor·in mit Applaus, als Dank für den Mut, einen unkorrigierten Text vorzulesen. Wer nicht lesen möchte oder kann, gibt seinen Text einem anderen. Wer seinen Text für privat erklärt, bleibt sitzen. Anschließend tragen wir in einer gemeinsamen Auswertungsrunde die Reaktionen zusammen, zum Beispiel nach der „Plus-Minus-Außerdem“ Regel.

In einer kurzen Blitzlicht-Runde äußern sich alle, die das möchten, zu Verlauf und Ergebnis. Sie sollten versuchen, bei ihrer eigenen Wahrnehmung zu bleiben, nur für sich zu sprechen und nicht zu verallgemeinern. Was sie sagen, wird nicht kommentiert oder diskutiert. Sach- und Verständnisfragen sind erlaubt. So erhält jeder Raum für die eigene Wahrnehmung und Meinung. Es gibt drei Runden: „Was daran war angenehm, interessant, spannend, hat Spaß gemacht?“ „Was war langweilig, unverständlich, uninteressant, unangenehm?“ „Was war sonst noch erwähnenswert?“

Altersempfehlung: Ab zehn Jahre

Quelle: Theaterpädagogische Praxis, Lorenz Hippe